

**Vierte Sitzung – Quatrième séance****Mittwoch, 21. April 1999****Mercredi 21 avril 1999**

15.00 h

Vorsitz – Présidence:

Heberlein Trix (R, ZH)/Seiler Hanspeter (V, BE)

## Sammeltitel – Titre collectif

**Frauenquoten****Quotas de femmes**

97.031

**«Für eine gerechte Vertretung der Frauen in den Bundesbehörden».**  
**Volksinitiative****«Pour une représentation équitable des femmes dans les autorités fédérales».**  
**Initiative populaire**

Fortsetzung – Suite

Siehe Jahrgang 1998, Seite 1806 – Voir année 1998, page 1806

Beschluss des Ständerates vom 2. Dezember 1998

Décision du Conseil des Etats du 2 décembre 1998

99.403

**Parlamentarische Initiative (SPK-NR)****Frauenmindestquoten für Nationalratswahllisten****Initiative parlementaire (CIP-CN)****Listes des candidats à l'élection au Conseil national. Quotas d'hommes et de femmes**Bericht und Beschlussentwurf der SPK-NR vom 4. März 1999 (BBI 1999 3113)  
Rapport et projet d'arrêté de la CIP-CN du 4 mars 1999 (FF 1999 2844)Stellungnahme des Bundesrates vom 31. März 1999 (BBI 1999 3124)  
Avis du Conseil fédéral du 31 mars 1999 (FF 1999 2854)

Kategorie III, Art. 68 GRN – Catégorie III, art. 68 RCN

Antrag der Kommission

Mehrheit

Eintreten

Minderheit

(Fischer-Hägglingen, Beck, Binder, Dettling, Fehr Hans, Freund, Fritschi, Steffen)

Nichteintreten

Proposition de la commission

Majorité

Entrer en matière

Minorité

(Fischer-Hägglingen, Beck, Binder, Dettling, Fehr Hans, Freund, Fritschi, Steffen)

Ne pas entrer en matière

**Fritschi** Oscar (R, ZH), Berichterstatter: Wenn ich mit einem Querverweis auf die gestern beratene Volksinitiative «für Beschleunigung der direkten Demokratie» beginnen darf: Die Volksinitiative «für eine gerechte Vertretung der Frauen in den Bundesbehörden», auch «Initiative 3. März» genannt, die heute zur Behandlung ansteht, kommt bereits recht angejahrt, nämlich gut vier Jahre nach ihrer Einreichung, in den Erstrat! Daran sind Bundesrat und Parlament je etwa zu gleichen Teilen schuld. Wir gehen also noch im Rhythmus der alten Fristen vor.

Die Initiative hat in der Tat eine komplizierte – um nicht zu sagen: vertrackte – Entwicklungsgeschichte im Parlament hinter sich. Lanciert wurde sie im Herbst 1993 im Nachgang zur Wahl der Nachfolge von Bundesrat René Felber vom 3. März 1993, bei der im ersten Wahlgang keine Frau reüssiert hatte. Das Volksbegehren will vorerst den Grundsatz verankern, dass die Frauen in allen Bundesbehörden angemessen vertreten sein sollen. Im folgenden hält es fest, wie dieser Grundsatz für die einzelnen Bundesbehörden spezifiziert werden soll. In den Nationalrat hat jeder Kanton eine Delegation zu entsenden, in der die Differenz zwischen der Zahl der darin vertretenen Frauen und jener der darin vertretenen Männer nicht mehr als eins beträgt. In den Ständerat hat jeder Vollkanton zwingend eine Frau und einen Mann zu wählen. Dem Bundesrat haben mindestens drei Frauen anzugehören. Es können aber auch sieben sein, denn eine Männerquote besteht nicht. Gleiches soll für das Bundesgericht gelten: Mindestens 40, maximal 100 Prozent soll hier der Anteil der weiblichen Mitglieder betragen.

Die genannten Frauenquoten sollen unbefristet gelten. In einer Übergangsbestimmung wird festgehalten, dass die Wiederwahl von männlichen Mitgliedern des Bundesrates und des Bundesgerichtes möglich sein soll, auch wenn die Quoten nicht erreicht sind. Dagegen dürften bei Ersatzwahlen so lange nur Frauen gewählt werden, bis die vorgegebenen Quoten erreicht wären. Das hätte insbesondere beim Bundesgericht zur Folge, dass auf Jahre hinaus ein Wahlstopp für Männer bestünde.

Die Staatspolitische Kommission des Nationalrates begann ihre Beratung der Initiative im August 1997 mit einem Expertenhearing. Nach gewalteter Debatte beschloss sie – denkbar knapp, nämlich mit Stichentscheid der Präsidentin –, eine Subkommission mit dem Auftrag zu betrauen, die Möglichkeiten eines Gegenvorschlages zu evaluieren.

Diese Subkommission lieferte im Mai 1998 den Antrag auf einen indirekten Gegenvorschlag in der Form einer parlamentarischen Initiative ab, die sich auf eine Regelung für die Nationalratswahlen beschränkte. Der prinzipielle Unterschied zur Volksinitiative besteht darin, dass dieser Gegenvorschlag Listenquoten vorsieht, nicht aber Ergebnisquoten und dass er befristet ist. Mit anderen Worten: Vorgeschrieben wird, dass der Wählerschaft ein Angebot mit einer Mindestanzahl an Frauenkandidaturen unterbreitet wird. Hingegen wird nicht dekretiert, wie das Ergebnis geschlechtermässig aussehen muss.

Mit diesem Vorschlag hätte die Kommissionsmehrheit gerne bereits bei den eidgenössischen Wahlen von diesem Herbst Erfahrungen gesammelt. Entsprechend hätte sie ihren definitiven Entscheid über die Volksinitiative bis zum Vorliegen solcher Erfahrungen zurückstellen wollen. Der Ständerat verschloss sich indessen dieser Absicht. Er sistierte die Behandlung der parlamentarischen Initiative und will sie nicht in Be-

**«Für eine gerechte Vertretung der Frauen in den Bundesbehörden». Volksinitiative**  
**«Pour une représentation équitable des femmes dans les autorités fédérales». Initiative populaire**

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1999
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Aprilsession
Session	Session d'avril
Sessione	Sessione di aprile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	04
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	97.031
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	21.04.1999 - 15:00
Date	
Data	
Seite	714-714
Page	
Pagina	
Ref. No	20 045 823